



Ein Platz
zum Wohlfühlen
zum Wohlfühlen

*»Ob morgens, mittags oder abends, ob zum
Sonnenbad oder beim Feiern – hier oben können
wir einfach jede Tageszeit genießen.«*

Zurücklehnen und genießen auf dem Sonnendeck

40 Quadratmeter! Ziemlich wenig Platz, wenn man dort einen Platz zum Sonnenbaden im Grünen, eine lange Tafel für gesellige Abende mit Freunden und einen eleganten, aber praktischen Stauraum für Fahrräder, Gartenutensilien und Outdoor-Möbel schaffen soll. Mit Standardlösungen würde man hier nicht weiterkommen, das war den Gestaltern und den Besitzern schnell klar. Individuelle Ideen waren gefragt, und die Kunst, unter widrigen Bedingungen aus Vorhandenem das Optimum herauszuholen. Denn nicht nur die kleine Grundfläche der Dachterrasse eines Hauses im Londoner Nordwesten machte die Gestaltung schwierig. Dank der Nachbarhäuser in unmittelbarer Nähe, der belebten Straße direkt unterhalb der Dachterrasse sowie der exponierten und dadurch sehr windigen Lage der Freifläche schien es unmöglich, hier einen attraktiven Wohnraum im Freiem zu schaffen.

Ein warmer Holzton und helle Farben

Das Bild, das die Dachterrasse heute bietet, beweist das Gegenteil. Mit einem Holzdeck sowie einer Verkleidung für Wände und Pflanzgefäße aus dem gleichen Material schufen die Gestalter einen schützenden Rahmen, der mit hellen Farben und leichten Formen kontrastiert und dadurch nicht zu schwer wirkt – ein Effekt, den man auf kleineren Grundflächen sogar leichter

Rechts oben: Hier wird jede Ecke genutzt. Weil klare Formen und wenige Farben gewählt wurden, wirkt die Dachterrasse trotzdem nicht überfrachtet.

Rechts unten: So schnell wird aus der Party-Location eine Wellness-Oase. Klapptisch und Stühle werden verstaut, und stattdessen die Liege ausgepackt.





erzielen kann als auf großen. Eine Konstruktion aus Holzlatten hält Wind und Blicke ab und verstärkt das Gefühl des Behütetseins. Im Zentrum der Fläche entstand mit einem großen Tisch ein Essplatz. Eine vorhandene, an das Nachbarhaus grenzende Mauer wurde weiß gestrichen und ein Podest davorgesetzt. Vor allem wenn sich die Wand an einem sonnigen Tag aufgewärmt hat, ist dies für die Besitzer und ihre Freunde ein beliebter Sitzplatz, um in großer Runde laue Sommernächte zu genießen.

Wenig Platz, optimal genutzt

Die Wand gegenüber gehört zum Treppenaufgang. Dessen wenig attraktives Äußeres wurde mit Holzdielen verkleidet. Damit diese Fläche nicht zu massiv wirkt, integrierten die Gestalter zwei Nischen, die wie Fenster anmuten und so das Gefühl von Weite schaffen. Je nach Stimmung platzieren die Besitzer dort unterschiedliche Kunst- oder Designobjekte. Werden diese bei Dunkelheit von den ins Holz eingelassenen Strahlern beleuchtet, verstärkt das die edle Note. Als weiterer Eye-Catcher ist ein Wasserspiel in die Holzverkleidung eingelassen, das perfekt auf die minimale Fläche zugeschnitten ist. Kontinuierlich rinnt ein dünner Wasserfilm über eine silberbeschichtete Glasplatte. Nur ein kleiner Spalt im Holzdeck verrät, dass darunter der Auffangbehälter verborgen ist. Angenehme Nebeneffekte des Wasserspiels: Es verbessert das Mikroklima und sein leises Plätschern überdeckt Geräusche, die von außen auf die Terrasse dringen. Fällt Sonne auf die unregelmäßige Oberfläche, entstehen zauberhafte Lichteffekte.



Pflanzen bringen Leichtigkeit

Um den massiven baulichen Elementen etwas Leichtes mit weichen Formen entgegenzusetzen, sind Pflanzen wichtig. Durch sie entsteht ein harmonisches Gesamtbild. Es wurden Pflanzkästen konstruiert, die platzsparend an der einer Straße zugewandten Außenseite der Dachterrasse befestigt sind. Man bepflanzte sie mit Muriels Schirnbambus (*Fargesia murielae* 'Bimbo'), der durch regelmäßigen Schnitt auf gleicher Höhe gehalten wird. An der gegenüberliegenden Seite der Dachterrasse wurden Schirnbambus und Schwarzhohlbambus (*Phyllostachys nigra*) in Tröge gesetzt. Bei Wind säuselt auch ihr Laub leise. Um die geringe Grundfläche der Dachterrasse optimal zu nutzen, wählten die Gestalter außerdem Pflanzen,

Links: Zwischen den Pflanzkästen wurde aus den gleichen edlen Materialien ein Schrank angefertigt. Er bietet wertvollen Stauraum.

Rechts: Das Prinzip von Balkonkästen, aber im Großformat umgesetzt: So spart man Platz. Bodenstrahler setzen abends mit blauem Licht Akzente.

Rötliches Holz, weiße Möbel und grün belaubte Pflanzen bestimmen das Bild. Das lässt den Besitzern die Freiheit, je nach Stimmung zu dekorieren.

die ihre Wirkung vor allem in der Höhe entfalten – wie die Chinesische Hanfpalme (*Trachycarpus fortunei*), deren Blätter ebenfalls für eine angenehme Geräuschkulisse sorgen, wenn der Wind sie zum Rascheln bringt. Auf Clematis fiel die Wahl, weil sie idealerweise in beschatteter Erde wächst, also gut in bereits bepflanzte Kübel gesetzt werden kann. Nach oben aber braucht sie Sonne und war daher die perfekte Wahl, um die Windschutzwände zu beranken. Nun setzt *Clematis viticella* 'Venosa Violacea' mit ihren violetten Blüten Akzente auf dem grauen Zedernholz. In einigen Jahren wird sie die Holzkonstruktion vollständig überwachsen haben.

Mit Licht und Farben gestalten

Gegen Abend wird dieses Farbspiel von einem durchdachten Beleuchtungskonzept abgelöst. Die aufrechte Wuchsform der Chinesischen Hanfpalme (*Trachycarpus fortunei*) am Essplatz, die filigranen Halme und Blüten der Schneeweißen Hainsimse (*Luzula nivea*) in den Pflanzkübeln am Ende der Sitzbank und eine sparrig wachsende Azalee (*Rhododendron* × *obtusum* 'Orange Beauty') werden mit in die Erde gesteckten Lichtquellen betont. Blaue Strahler leuchten die Kunstobjekte in den Nischen und die *Fargesia*-Hecke an. Tagsüber fallen die Lichtquellen kaum ins Auge. Weitere Farbakzente setzten die Gestalter nicht. Das rötliche Braun der Holzdielen, das Weiß der Pflanzkübel und Möbel sowie das Grün der Pflanzen bestimmen das Bild. So können die Besitzer je nach Stimmung dekorieren. Meist entscheiden sie sich für ein Violett, das mit dem Rotbraun des Holzes kontrastiert, ohne dessen warme Ausstrahlung abzuschwächen.

Rechts: Am eleganten Tisch trifft man sich gerne zu einem gemütlichen Abendessen unter freiem Himmel. Hinter der Holzwand mit Nischen für Kunstobjekte verbirgt sich der Zugang zur Terrasse.





Neben den klassischen Ansprüchen an den Sichtschutz war es hier zusätzlich notwendig, unschöne Elemente auf der Terrasse zu kaschieren.

Schön und praktisch

Sicht- und Windschutz waren für diese exponiert gelegene Dachterrasse extrem wichtig. Die mit Schirmbambus bepflanzten Kübel halten neugierige Blicke ab, wenn die Besitzer die Dachterrasse zum Sonnenbad nutzen. Statt – wie man meinen könnte – schützend zu wirken, traten hinter der jetzt weiß gestrichenen Mauer extreme Luftverwirbelungen auf. Die Lattenkonstruktion war eine gute Möglichkeit, den gewünschten Windschutz zu schaffen. Die Abstände zwischen den Zedernholzbrettern wurden so breit gewählt, dass Sonnenlicht durch die Lücken auf die Dachterrasse und das Wasserspiel fallen kann. Das Spiel aus Licht und Schatten erzeugt zudem spannende Kontraste auf der Holzfläche.

Neben den klassischen Ansprüchen an den Sichtschutz, die Dachterrasse vor Blicken von außen zu schützen und die stellenweise unattraktive Umgebung auszublenden, war es hier zusätzlich notwendig, unschöne Elemente wie die Wand des Treppenaufgangs zu kaschieren und Platz für Möbel, Gartengeräte und andere praktische Dinge zu schaffen. Die Gestalter entwarfen einen doppeltürigen Schrank aus den gleichen Materialien, die auch für Boden und Pflanzkübeln verwendet wurden. Er fällt in geschlossenem Zustand kaum auf und bietet enormen Stauraum.



Links oben: Wenn die Sonne durch den Windschutz auf die Holzwand fällt, entsteht ein spannender Kontrast aus Licht und Schatten.

Links unten: Dank der geschützten Lage zwischen Wand und Windschutz wirkt die Dachterrasse wie ein Wohnraum mit Panorama-Fenster.